

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Sozialwissenschaften im Dialog 9

Einführung

Multikultur und Leitkultur: Zuwanderung in Deutschland 13

Womit beschäftigen sich die Sozialwissenschaften? 14

Politologische Perspektive 16

Soziologische Perspektive 17

Ökonomische Perspektive 19

1 Soziologie:

Eigenes Leben – Identitätsfindung heute 21

Annäherung und Planung: Jugendlichsein heute 22

Aktionen zum Kennenlernen 22

Fotos zum Thema „Jugend“ 23

My Generation? – Leserbrief 24

Das so genannte Leben 25

Biografische Übungen 26

Mögliche Lernwege 28

Grundlagen: Empirische und theoretische Aspekte der Identitätsfindung 29

Methodenschwerpunkt: Quantitative und qualitative Sozialforschung 29

Qualitative Sozialforschung: Biografische Porträts 33

Quantitative Sozialforschung: „Wertehimmel“ 41

Theorien der sozialen Identität 47

Methode: Gruppenpuzzle 48

Exkurs: Soziologische Theorien und Modelle 50

Grundbegriffe der Sozialisation 51

Der Sozialisationsprozess 51

1. Identitätsbildung als zyklischer Prozess (Erikson) 53

2. Identität als „Balanceakt“ (Krappmann) 55

3. Entwicklungsaufgaben des Jugendalters (Hurrelmann) 57

4. Identität als Patchwork? (Keupp) 60

5. Das „innere Team“ (Schulz von Thun) 62

Vertiefung: Normalität, Virtualität und Biografie 66

„Alles total normal!“ – Soziale Normen und Identität 66

Identität und Sozialität in der Netzwelt 68

Grundthesen der soziologischen Biografieforschung 69

Kontroverse: Individualität und Flexibilität 71

Der Bildkommentar 71

Verliert der „flexible Mensch“ seinen Halt? (Sennett) 72

Identität West – Identität Ost (Projektvorschlag) 73

„Die Illusion der Individualisierung“ (Hondrich) 74

Aktion: „Ich mache mir Bilder von mir“ 76

Fotografische Selbstporträts 76

Fotografie und Sozialwissenschaften 78

Erstellen von biografischen Porträts 79

2 Ökonomie:

Jugendliche im Spannungsfeld von Produktion und Konsum 81

Annäherung und Planung: Jugend und Konsum 82

Herbert Grönemeyer: „Kaufen macht so viel Spaß ...“ 82

Jobben neben der Schule? 83

Mögliche Lernwege 85

Fragebogen: Jugend und Konsum – Auskommen mit dem Einkommen? 87

Grundlagen

Baustein 1: Die Volkswirtschaftslehre als Basis zum Verständnis von Konsum und Produktion 88

Die menschlichen Bedürfnisse: „Keiner ist bedürfnislos“ 88

Methodenschwerpunkt: Modell- und Theoriebildung in der Ökonomie 90

Güter – die Qual der Wahl? 92

Eine Episode zum Nachdenken 94

Das Leitprinzip des wirtschaftlichen Handelns: der „homo oeconomicus“ 95

Die Basis für die Produktion von Gütern: die Produktionsfaktoren 97

Wirtschaftsprozesse sind Tauschprozesse 99

Banken und Geld 100

Der Markt als Treffpunkt von Konsumenten und Produzenten 102

Die Stellung von Produzenten und Konsumenten in der sozialen Marktwirtschaft 106

Die Verbraucherpolitik – ein wirksamer Schutz für den Verbraucher? 109

Fitness-Test „Wirtschaft“ 111

Baustein 2: Der jugendliche Konsument im Wirtschaftsprozess 113

Die Jugendlichen als Adressaten von Anbieterstrategien:

Jugendkonten zum Nulltarif? 114

Spezielle Konten für Jugendliche 116

Das Handy – Kommunikationsmittel und Schuldenfalle? 121

Vertiefung: Der mündige Konsument 124

Planvolle Konsumenten-Entscheidungen: Wie sind sie möglich? 124

Guter Rat ist teuer: das Konsumenten-Entscheidungsspiel 125

Kontroverse: Regiert die Ökonomie? 126

Neues Deutschland: Sind wir nur eine Wirtschaftsgesellschaft? 126

Aktion: Der jugendliche Konsument forscht und handelt 127

Jugendliche erstellen Produkttests 127

Podiumsdiskussion: Chancen und Risiken von Jugendkonten 127

Dokumentation von Marketingstrategien 127

Bankerkundung: Jugendkonten – Geld à la carte 127

3 Ökonomie:

Neue Ökonomie und alte Erfahrungen:

Unternehmen und Arbeitsbeziehungen im Umbruch 128

Annäherung und Planung: Unternehmen von innen gesehen 129

Zwei Unternehmenswelten in Deutschland 129

Methode: Entwicklung einer kategoriengeleiteten Unternehmensanalyse in vier Schritten 131

Konfliktsituation und Betriebsvereinbarung:

Privatnutzung des PC während der Arbeit? 132

Methode: Konfliktsimulation und Fishbowl-Debatte – mögliche Betriebsvereinbarungen 133

Grundlagen: Was steckt hinter den Firmenphilosophien? 134

Erste Hinweise zu den Unternehmen Würth und Intershop 134

Rückblick: „Patriarchalische Betriebspolitik“ 136

Die Revolution der Wirtschaft durch das Internet 137

Neue Wirtschaft – neues Management? 140

Typische Eigenschaften der New Economy 141

Das Ende der „New Economy“ oder ihre Fortentwicklung? 143

Nobelpreisträger Gary S. Becker: Neue Wirtschaft und die Rolle des Staates 145

Vertiefung: Aktien statt Mitbestimmung? 148

Tarifverträge, Gewerkschaften, Betriebsräte 148

Methode: Internetrecherchen – Anwendung des Betriebsverfassungsgesetzes 150

Methode: Konfliktsimulation zu zwei Unternehmen; Strategien und Podiumsdiskussion 152

Gewerkschaften: Umdenken nach der Erfolgsstory 154

Mitbestimmung – Standortnachteil für Deutschland im internationalen Wettbewerb 155

Arbeitsbeziehungen im Umbruch 156

Beteiligung statt Mitbestimmung 158

Aktienoptionen – Chancen und Risiken: drei Optionsmodelle 162

„Ich bin jung, ich kaufe weiter ...“? 168

Kontroverse: Solidarität, Freiheit, Erfolg und Glück – Werte in der Ökonomie? 169

Die Bedeutung von Werten und der Umgang mit „Problemsituationen“ 169

Methode: Weiterentwicklung des Streitgesprächs unter verschiedenen Vorgaben 172

Aktion 174

Methodenschwerpunkt: Erkundung 174

4 Soziologie:

„Der Star ist die Mannschaft“?! – Soziologische Kleingruppenforschung und die Entwicklung von Teamfähigkeit 177

Annäherung und Planung: Die vielen Facetten sozialer Gruppen 178

Teamfähigkeit aus Sicht der Arbeitgeber 178

Teamfähigkeit auf dem Prüfstand – Assessment-Center 180

Teamfähigkeit und Solidarität – Selbsthilfegruppen 180

Teamfähigkeit und Demokratie 181

Gemeinsam in den Abgrund? – „Groupthink“ 182

Gemeinsam sind wir gewalttätig! 183

Unsere Erfahrungen mit Gruppen 184

Biografische Schreibanlässe 185

Mögliche Lernwege 186

Grundlagen: Methoden und Ergebnisse der Kleingruppensoziologie 187

1. Experiment zum Leistungsvorteil der Gruppe 187

2. Soziologischer Gruppenbegriff 190

3. Gruppenstrukturen (Soziometrie) 192

4. Gruppenprozesse (Prozessanalyse) 197

5. Gruppennormen und Konformität 199

6. Führung und Gruppe 203

Vertiefung: Systematische Beobachtung von Kleingruppen 208

Sozialwissenschaftlicher Methodenschwerpunkt:

Systematische Beobachtung als Beispiel empirischer Sozial-/Kleingruppenforschung 208

Kontroverse und Positionsbestimmung: Teamarbeit in der Diskussion 211

Material für eine Pro- und Kontra-Debatte zur Teamarbeit 211

Methode: Pro- und Kontra-Debatte: Teamarbeit 214

Matrix zur Positionsbestimmung 215

Strukturskizze: Unter welchen Bedingungen ist eine Gruppe erfolgreich? 215

Bildmaterial 216

Aktion: Training und Moderation von Arbeitsgruppen 217

Simulation und Training von Gruppenarbeit 217

Moderation von Gruppenprozessen 219

5 Politik:

„Ein Klick und Sie sind dabei“ – Politische Beteiligung in der E-Demokratie 223

Annäherung und Planung: Perspektiven der E-Demokratie 224

Methode: Eigene Entscheidungen – das Entscheidungsspiel 224

Danke Compil! – Ein Zukunftsszenario 227

Chancen und Risiken: Fünf Aussagen – fünf Perspektiven zur E-Demokratie 228

Mögliche Lernwege 229

Grundlagen: User, Loser und die Chancen der E-Demokratie 231

Methode: Vergleichsanalysen empirischer Daten 231

Das Internet – ein Medium für mehr Demokratie? Pro und Kontra 234

Elektronischer Bürgerservice: Echte Beteiligung oder nur Kostenersparnis? 237

Vertiefung: Wahlen in Zukunft (auch) über Internet? 240

Grundlagen des Wahlsystems der Bundesrepublik Deutschland 240

Bundestagswahl und Kommunalwahlen im Vergleich 243

Auf dem Weg zur Bundestagswahl über Internet? 246

Kontroverse: „Digitaler Schwindel“? 248

Mehr Demokratie durch Internet oder „digitaler Schwindel“? 248

Aktion 252

Methodenschwerpunkt I: Computergestützte Befragung mit GrafStat 2001 – E-Demokratie 252

Methodenschwerpunkt II: Benchmarking-Test: Parteien, Politiker und virtuelle Rathäuser im Internet – reif für die E-Demokratie? 255

6 Politik:

Demokratie in der Diskussion –

Auf der Suche nach der optimalen Herrschaftsform 257

Annäherung und Planung: Jungsein und politische Grundauffassungen 258

Methode: Entscheidungsspiel 258

Jungsein und Politik: „Meine Generation ist zu kuschelig“ 259

Mögliche Lernwege 262

Grundlagen: Stationen politischer Theorie und Demokratie-Entwicklung 264

Methodenschwerpunkt: Interpretation von Texten zu politischen Theorien 265

1. Aristoteles: Legitimation des Systems von „Herren“ und „Sklaven“ 266

2. Thomas Hobbes: Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf 269

3. John Locke: Theorie der Freiheit – und vor allem des Eigentums 272

4. Jean-Jacques Rousseau: Den Menschen zwingen, frei zu sein ... 275
5. Immanuel Kant: Mündigkeit als Grundlage der Demokratie 279
6. Alexis de Tocqueville: Demokratie statt „gleiches Unrecht für alle“ 281
Methode: Streitgespräch (Podiumsdiskussion): Wozu braucht man einen Staat? 284

Vertiefung: Die demokratische Wirklichkeit auf dem Prüfstand 285

Die demokratische Wirklichkeit in Deutschland 285
Gefährdungen der Demokratie 290

Kontroverse: Diktatur und Demokratie – mehr Diktatur wagen? 295

Parteienkritik 296

Aktion: Direkte Demokratie – Rousseaus Jünger dürfen wieder hoffen 300

Fallbeispiele und Überblick: Erfahrungen in Ländern und Gemeinden 300
Methode: Pro- und Kontra-Debatte: Mehr Partizipation der Bürger? 304
Schlusswort 307

Zehn gute Gründe / Fünf falsche Erwartungen 308

Überblick über die Themen in Band 2 309

Glossar 310

Register 314